

# Hospitation bei der Police Grand-Ducale in Luxemburg

Ein Beitrag von Markus Wollgarten, IPA München

**Im Rahmen des Studiums zum Aufstieg in die 3. Qualifikationsebene eröffnete sich mir die Möglichkeit eines zweiwöchigen Praktikums jenseits der deutschen Landesgrenze. Lange musste ich nicht überlegen, diese Chance wahrzunehmen und ich hatte auch schon früh eine Idee, wo es hingehen könnte. So entschied ich mich für Luxemburg als direktes Nachbarland: klein, aber mit nicht unbedeutender, politischer Stellung im europäischen Kontext und kompaktem, komplettem Polizeiapparat auf übersichtlicher Fläche.**

Für die Organisation nutzte ich die Möglichkeit einer Hospitation im Rahmen des internationalen IPA-Austauschprogramms. Die hervorragende Programmgestaltung erfolgte durch den luxemburgischen IPA-Ehrenpräsidenten Eugène Thommes, der mich nach einem freundlichen E-Mail-Kontakt und Treffen in München schließlich persönlich in den Räumlichkeiten der im Rahmen der malerischen Landschaft um die Mosel und den anliegenden Weinbergen futuristisch anmutenden Regionaldirektion Grevenmacher persönlich empfing.

Hier begann mein Praktikum mit der Begrüßung durch den beigeordneten Regionaldirektor Arno Munhown in Form einer Vorstellung des Polizeisystems und der Regionaldirektion, bevor ich den Präventionsbeamten Laurent Goedert kennenlernen und der Überprüfung der Gewissenhaftigkeit von Schulbusbegleitern, das sind von der Polizei in dieser Hinsicht „diplomierte“ Schüler der oberen Grundschulklassen, erkennbar an entsprechend stolz getragener Baseballkappe und Weste, beiwohnen durfte.

In den nächsten zwei Wochen waren täglich Besuche von verschiedenen Dienststellen und die Begleitung der dortigen Kollegen in Echteinsätzen und auf Präventionsstreife vorgesehen. Hierzu ist der grobe Aufbau der luxem-

burgischen Polizei zu erklären. Diese besteht aus der Generaldirektion mit diversen zentralen Aufgaben und Servicestellen, sechs für das gesamte Land zuständige Dienststellen und sechs Regionaldirektionen.

In der Generaldirektion lernte ich das Büro für Öffentlichkeitsarbeit, die Landes-Einsatzzentrale, den psychologischen Dienst, die internationale Verbindungsstelle, die Zentrale für internationale Fahndung sowie die Budget-, Ausstattungs- und Beschaffungsstelle kennen.

Neben der Information der Bürger über die klassischen Printmedien, Funk und Fernsehen ist die luxemburgische Polizei bestens über „Facebook“, „Twitter“ und eine eigene Mobilfunk-App vernetzt. Darüber hinaus wird ein „Youtube“-Kanal mit eigenen Produktionen wie Informations- und Präventionsclips betrieben, wozu in der Liegenschaft ein Fernsehstudio mit Schnittraum installiert und mobile Filmausstattung vorhanden ist.

Neben der durchaus gelungenen schwarz-blauen Uniform verfügt hier jeder Polizeibeamte über zwei Dienstwaffen, einem Revolver „Smith&Wesson“ und einer Maschinenpistole „Heckler&Koch MP5“. Sämtliche Ausstattungsgegenstände und Einsatzmittel können über die zentrale Stelle bezogen werden, an der sich auch die Ausbau- und Reparaturwerkstatt für Einsatzfahrzeuge sowie die Waffenwerkstatt befindet, in der mir das Probeschießen mit dem Dienstrevolver ermöglicht wurde.

Bei den sechs zentralen Dienststellen handelt es sich um das Kriminalamt, die



Dienststelle in Grevenmacher



staatliche Verkehrseinheit, die Flughafenpolizei, die Spezialeinheiten, Bereitschaftspolizei/mobile Reserve und die Polizeischule.

Neben der Erläuterung der Dienstabläufe und Zuständigkeiten ließen meine Besuche der jeweiligen Einheiten viele praktische Einblicke zu.

Im Rahmen eines Einsatzes bezüglich einer hochsicherheitsrelevanten Gerichtsverhandlung begleitete ich so operative Maßnahmen der Spezialeinheiten und den Gefangentransport der Angeklagten von der Justizvollzugsanstalt zu den Verhandlungssälen aus der Luft im Helikopter. Gegenstand des Verfahrens war hier der Überfall einer Bande Südosteuropäer auf ein Sicherheitsunternehmen. Auf der Flucht wurden fahndende Kollegen in einen Hinterhalt gelockt und mit „Kalashnikovs“ angegriffen. Die Tat steht vermutlich im Zusammenhang mit organisierter Kriminalität.

Des Weiteren war ich mit Beamten des zentralen Schwerlastverkehrstrupps bei Kontrollen im Stadtbereich Luxemburgs und auf den Hauptverkehrswegen unterwegs und lernte die dieses Jahr neu eingeführten Geschwindigkeitsüberwachungsanlagen mit gesammelter Verfahrensbearbeitung bei der „Unité Centrale de Police de la Route“ kennen. Zuvor wurden Geschwindigkeitsüberschreitungen lediglich per Laserhandmessgerät festgestellt und sämtliche Verkehrsverstöße von den feststellenden Beamten vor Ort geahndet oder in Form einer Anzeige eigenständig bearbeitet. Die Bußgelder belaufen sich in Luxemburg auf 49,- oder 145,- Euro, je nach Schwere der Verfehlung, auch Strafanzeigen, gegebenenfalls



Schengen

mit Führerscheinenzug vor Ort sind Usus. Sollte ein Fahrer bei Ordnungswidrigkeiten nicht zu ermitteln sein, greift die Halterverantwortlichkeit und dieser hat das Bußgeld zahlen.

Neben einem Rundgang durch den Erkennungsdienst, der zentral beim „Service de Police Judiciaire“, dem Kriminalamt, samt AFIS und DNA-Bearbeitung angesiedelt ist, traf ich dort den Präsidenten der IPA-Sektion Luxemburg, Fernand Grisius, bei der Fremdenpolizei. Ihn durfte ich beim Transport zweier Migranten nach einem Haftaufenthalt in der staatlichen Justizvollzugsanstalt zur zentralen Ausweisungsstelle begleiten.

Zusätzlich zu den Einsätzen verbrachte ich einen Tag bei der luxemburgischen Diensthundestaffel. Hier stand Einsatztraining auf freiem Feld, im Wald und Gebäuden auf dem Programm.

Die Regionaldirektionen befinden sich in Luxemburg-Stadt, Esch/Alzette, Diekirch, Mersch, Capellen und Grevenmacher, meiner Stammdienststelle für die Hospitation. In diesen wird der Maxime der luxemburgischen Polizei nach Bürgernähe und Einsatzverfügbarkeit über 24 Stunden Rechnung getragen. So gibt es in nahezu jeder größeren Gemeinde ein „Commissariat de Proximité“, in dem werktags zu bestimmten Zeiten an vier Stunden der Publikumsverkehr stattfindet. Daneben befinden sich in jeder Region Schichtdienststellen, die

„Centres Régionaux d'Intervention“. Hier sind die Streifenbeamten stationiert, welche für die Abwicklung des Einsatzgeschehens verantwortlich sind.

Darüber hinaus sind der Regionaldirektion noch eine Verkehrspolizei, eine Stelle für Sonderermittlungen und der „Service de Recherche et d'Enquête Criminelle“ (SREC), einer kriminalpolizeilichen Ermittlungsgruppe, die sich mit dem zentralen Kriminalamt die Aufgaben teilt, die in Deutschland bei Bundes-/ Landeskriminalamt, Kriminalpolizeiinspektionen und Ermittlungsgruppen anfallen, angegliedert.

Die Regionaldirektion Grevenmacher gewährte mir einen praktischen Einblick in die Streifentätigkeit des Schichtdiensts sowie der bürgernahen Kontaktdienststelle in Remich mit einem Besuch des 500-Seelen-Moseldörfchens Schengen, das sich durch die dortig Unterzeichnung des Abkommens zur Aufhebung der europäischen Binnengrenze, welches zur wirtschaftlichen und infrastrukturellen Vereinigung des größten Teils Europas führte, international zum bekannten Begriff machte.

Zudem verbrachte ich einen Tag mit den Kollegen der regionalen Verkehrseinheit bei Kontrollen im nordöstlichen Dienstbereich und der Absperrung im Rahmen der Abarbeitung eines schweren Verkehrsunfalls. Die Unfallaufnahme erfolgt hier durch die Schichtbeamten, während sich die Aufgabe der Verkehrspolizisten in diesem Fall ausschließlich auf Sperrungen und Verkehrslenkung beschränkt.

Ein weiteres Highlight meines Praktikums war eine größere Durchsuchungsaktion des SREC im regionalen Rauschgiftmilieu, die schließlich zu fünf Festnahmen und der Auffindung von Betäubungsmitteln in nicht geringer



Dienstfahrzeuge BMW



Menge sowie einer Marihuana-Aufzuchtanlage im Keller des Hauptverdächtigen führte. Ich begleitete dabei den Sachbearbeiter Marc Folscheid und wurde aktiv an den Maßnahmen beteiligt.

Insgesamt war festzustellen, dass die polizeiliche Arbeit im Grunde nahezu identisch zu der in Deutschland abläuft. Interessant ist hier die Tatsache, dass in Luxemburg drei Amtssprachen existieren. Während sich die Leute auf Luxemburgisch unterhalten, sind die meisten offiziellen Bezeichnungen und Schriftstücke in Französisch gehalten, während die Kollegen ihre Formblätter vorwiegend in deutscher Sprache ausfüllen. So waren die Durchsuchungsbeschlüsse und Haftbefehle in Französisch verfasst, wo hingegen die Konversation und Vernehmung auf Luxemburgisch geführt und auf Deutsch niedergeschrieben wurde.

Außerhalb des Dienstes an den Hospitationsstationen nutzte ich zusammen mit meiner Freundin und kleinen Tochter, die mich auf meiner Reise begleiteten, die Zeit in Luxemburg, um das schöne Land mit all seinen Vorzügen in Landschaft, Architektur, Kultur, Gesellschaft und Freizeitmöglichkeiten, insbesondere seiner Hauptstadt, zu erkunden. Darunter fielen auch ein Essen mit Eugène Thommes und seiner Familie an der Mosel und ein feuchtfröhlicher Abend mit dem Hausmanager der IPA-Räumlichkeiten, Yves Schmit, im Luxemburger Nachtleben.

Rückblickend waren die zwei Wochen eine sehr schöne, auch über den polizeilichen Bezug hinaus gewinnbringende Zeit. Zur hervorragenden Organisation durch die IPA gesellte sich der Eindruck von all den sympathischen Kollegen, die mich durchwegs äußerst freundlich und engagiert am Dienstgeschehen teilhaben ließen und sich ihrerseits interessiert an der Arbeitsweise der deutschen, respektive bayerischen Polizei zeigten.